

Stadtratssitzung vom 24. Oktober 2019

Postulat Nr. P 6/2019**Postulat betreffend mehr Biodiversitätsförderung in Thun**

Fraktion Grüne/JG vom 16. Mai 2019; Beantwortung

Wortlaut des Postulates

Der Gemeinderat wird beauftragt, folgende Punkte zu prüfen:

1. Wo in Stadtparks und bei anderen bereits vorhandenen Grünflächen noch vermehrt auf Blumenrasen oder Blumenwiesen umgestellt und allenfalls die Rasenschnitthöhe generell angemessen erhöht werden könnte.
2. Wo bereits diesen Sommer spontan (mobile) Bepflanzungen möglich und angebracht wären, um Leben und Farbe auf versiegelte Flächen bringen zu können bis zur Umsetzung des erwarteten Biodiversitätskonzepts.
3. Über welche Kanäle man die Bürger*innen weiter sensibilisieren könnte, um auch ihre Gärten und Rasen naturfreundlicher zu gestalten – kompaktes Merkblatt online oder gar Print, nebst Anzeiger, Thun-Magazin, etc.

Begründung

Das Thema wurde in den letzten Tagen und Wochen wieder vermehrt von den Medien aufgegriffen, nachdem ein erschreckender Bericht des Weltbiodiversitätsrats IPBES veröffentlicht worden ist. Auch in der Schweiz sind rund 60 Prozent der Insektenarten (potenziell) gefährdet! Dezimierte Populationen und Artensterben sind aber bekannterweise schon seit langem „Dauerbrenner“ nebst und auch aufgrund der Klimakrise – natürliche Verhältnisse werden aus dem Gleichgewicht gebracht, Kreisläufe gestört, wodurch auch die menschliche Nahrungsgrundlage stark gefährdet ist. Diese ganz grundlegenden Probleme und somit grössten Herausforderungen für unsere Gesellschaft müssen offensichtlich mit entsprechender Priorität und Konsequenz behandelt werden, wobei wirklich das Handeln im Vordergrund stehen soll! Bereits kleine – und jederzeit machbare – Anpassungen können wichtige Beiträge leisten, um unsere essenziell wichtige Biodiversität erhalten und möglichst fördern zu können. Rasen sollen nur dort, wo sie wirklich zum Spielen und als Liegewiese aktiv genutzt werden, entsprechend kurz gemäht und „rein“ gehalten werden; an Wegrändern und in Übergängen zu (für Begehung) unattraktiven Bereichen möchten wir prüfen lassen, ob sich Blumenrasen oder -wiesen realisieren liessen, resp. wo man sich den Aufwand des intensiven Mähens und der Pflege zugunsten einer natürlichen Entwicklung ersparen könnte.

Auch in Thun werden laufend – und in den nächsten Jahren voraussichtlich weitere grössere – Flächen versiegelt, was die prekäre Lage noch zuspitzen dürfte. Darum gilt es nun umgehend, die möglichen Potenziale zu nutzen und artenreiche Ersatzflächen zu schaffen, beispielsweise auch in Hochbeeten und weiteren (mobilen) Bepflanzungen.

Wir schätzen die Organisation des und das Engagement rund um den Wildpflanzenmärkt sehr und danken für den guten „Leitfaden für mehr Natur im Siedlungsraum“ als sehr detaillierte Publikation der Stadt Thun! Doch wie können diese Infos den Bürger*innen noch vermehrt „schmackhaft“ gemacht werden? Und die guten Ratschläge sollen eben sicht- und spürbar vorgelebt werden in Parkanlagen und überall, wo sich Gelegenheiten für mehr bunte Flora bieten, was die Fauna aufleben lässt.

Seit 1992 – Unterzeichnung der internationalen „Konvention über die biologische Vielfalt“ – geht die Entwicklung in eine beängstigende, unerwünschte Richtung; im Herbst 2017 werden vom Bund (BAFU) Massnahmen im jüngsten Aktionsplan propagiert.¹ Die Aktion „Mission B“ (B=Biodiversität) von SRF berichtet seit März 2019 über das Thema und sucht Flächen, welche artenreicher umgestaltet werden.²

Stellungnahme des Gemeinderates

Einleitung / Ausgangslage

Mit dem Begriff «Biodiversität» ist in der Biologie das Mass der Vielfalt in der Flora und Fauna gemeint. Ein gesundes Ökosystem funktioniert durch eine grosse Vielfalt unterschiedlicher Tier- und Pflanzenarten, die sich gegenseitig ergänzen und selbstständig regulieren. Diese sehr komplexen Lebensräume müssen sich den dauernden Veränderungen, verursacht durch die globalen Verschiebungen der Klimazonen, anpassen und kommen zunehmend unter Druck. Die Industrialisierung, der weltweit zunehmende Wohlstand, die Verdichtung in den Siedlungsgebieten, die Mobilität und vieles mehr sind für die Natur Herausforderungen, die im Vergleich zur Evolution innert kürzester Zeit Anpassungen von Flora und Fauna verlangen. Als Folge davon hat sich die Artenvielfalt in der Welt der Pflanzen und Insekten massiv reduziert. Pflanzenarten, die bei uns heimisch sind, kommen mit Krankheiten und Schädlingen in Kontakt, für die sie keinen Abwehrmechanismus aufgebaut haben und dadurch in ihrem Fortbestand gefährdet sind. Invasive Neophyten, also gebietsfremde Pflanzen, verdrängen heimische Arten und breiten sich rasend schnell ohne natürliche Feinde aus.

Die spür- und sichtbaren Veränderungen des Klimas bedeuten Stress für die Pflanzen. So leiden besonders die städtischen Bäume unter der grösseren Wärmebelastung durch die Abstrahlungen im verdichteten Gebiet und unter den durch bauliche Hindernisse im Untergrund veränderten Grundwasserflüssen. Die Bevölkerung ist sich zunehmend bewusst, welche Konsequenzen die Veränderungen mit sich bringen. In einem steten Prozess wird auch bewusst, wie wichtig die Grünflächen, ein funktionierendes Ökosystem für das Klima, aber auch für die Menschen ist. In der Ausbildung von Fachleuten in der Forstwirtschaft, in der Landwirtschaft oder im Gartenbau werden heute andere Schwerpunkte gesetzt als noch vor 20 Jahren.

Stadtgrün hat das Personal auf allen Führungsebenen laufend mit Kursen und Praxiseinsätzen in die Richtung eines naturnahen Unterhaltes geschult. Den Prozess vom konventionellen Gartenbau hin zum naturnahen Unterhalt verfolgen wir mit einer der Nutzung der Grünfläche angepassten Unterhaltsform. So werden z. B. in intensiv genutzten Park- oder Schulanlagen die Rasenflächen mit einem regelmässigen Schnitt den Parkbesuchenden oder den Schulkindern zum Spielen und

¹ <https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/biodiversitaet/fachinformationen/massnahmen-zur-erhaltung-und-foerderung-der-biodiversitaet/strategie-biodiversitaet-schweiz-und-aktionsplan.html>

² https://www.srf.ch/sendungen/me-biodiversitaet/uebersicht-3?srg_shorturl_source=missionb

Verweilen zur Verfügung gestellt. Weniger intensiv genutzte Randbereiche einer Rasen- oder Pflanzfläche hingegen werden mit einem geringeren Pflegeaufwand als biodiverse Fläche gepflegt.

Mit einfachen konzeptionellen Grundsätzen definiert Stadtgrün die Pflegeintensität und Gestaltungsgrundsätze. Dabei unterscheiden sich insbesondere die Zentrumsbereiche der Stadt mit ihrer hohen touristischen Bedeutung von den Quartieren. Die Kindergärten unterscheiden sich von den Parkanlagen, und das strassenbegleitende Grün unterscheidet sich von unberührten Randzonen einer Schulanlage.

Im Zentrumsbereich ist der Nutzungsdruck gross, und es bestehen nur sehr wenige ökologisch wertvolle Begrünungsmöglichkeiten. Die Belastung der Pflanzen ist durch die ungeeigneten Lebensbedingungen sehr gross. Bäume leiden unter den engen Platzverhältnissen. Einheimische Baumarten ertragen diese nicht, anders als Baumarten aus südlichen Klimazonen. Gras- oder Rabattenflächen existieren in der stark frequentierten Innenstadt keine. Ein touristisch ansprechender Blumenschmuck lässt sich nur über Blumenkisten und -tröge mit einem aufwendigen Unterhalt sicherstellen.

Anders in den Quartieren, Parks und Schulanlagen. Hier gibt es grossflächige Anlagen, welche dank gezielten Pflegekonzepten eine grosse Artenvielfalt an standortgerechten Stauden, grossen einheimischen Bäumen und Grasflächen mit hohem Biodiversitäts- und Bienenährwert haben.

Mit einer koordinierten Planung zwischen den Abteilungen und innerhalb des Tiefbauamtes wird sichergestellt, dass die städtischen Anlagen nach ihrem Neubau oder bei einer Sanierung nach den neuesten Erkenntnissen einer Biodiversitätsfläche gebaut werden. Beispiele dazu sind die Allmendstrasse, die Weststrasse, der Guisan-Kreisel, das Baranov-Gebäude oder der Bonstettenpark (Bilder im Anhang). Mehrere Konzepte, Pflegepläne, Arbeitsanweisungen und die erwähnten Personalschulungen unterstützen Stadtgrün dabei, das Ziel einer ausgewogenen Grüngestaltung der städtischen Anlagen sicherzustellen. In Zusammenarbeit mit der Fachstelle Umwelt Energie und Mobilität wird wie mit Postulat P 6/2018 dargestellt ein übergeordnetes Biodiversitätskonzept für die Stadt Thun erarbeitet.

Vorhandene Grundlagen bei Stadtgrün:

- Arbeitshilfe Biodiversität / Konzept, Impuls AG, 2019
- Biodiversitätsförderung ZHAW / VSSG, Studien-Teilnahme Stadtgrün, 2019 ff
- Pflegekonzept Orchideenstandorte Thun, 2018
- Masterplan Bonstettenpark, Daniel Möri Landschaftsarchitekten AG, 2017
- Baumkonzept, Weber + Brönnimann AG, 2015
- Schadaupark Parkpflegewerk, Daniel Möri Landschaftsarchitekten AG, 2012
- Baumbestand Schweiz Thun im Vergleich, Matthias Brunner AG 2009
- Digitalisierung Baum- und Grünflächeninventar, Stadtgrün 2004
- Pflegepläne Schul- und Parkanlagen Stadtgrün 1998

Allgemeine Hinweise zum Unterhalt der städtischen Grünanlagen

Im täglichen Unterhalt verwendet Stadtgrün biologischen Dünger in den Friedhof-, Sport-, Schul- und Freizeitanlagen. Auf Pflanzenschutzmittel wird weitgehend verzichtet und bei der Pflanzenwahl werden einheimische Staudenmischungen bevorzugt. Im wiederkehrenden Unterhalt werden die bestehenden Gras- und Rasenflächen zu blühenden Wiesenflächen mit einem hohen

Biodiversitätswert umgewandelt. Im Vordergrund bei der täglichen Pflege der Anlagen steht die Abwägung der unterschiedlichen Nutzungsarten und die Artenvielfalt. Dabei ist auch ein ansprechendes und standortgerechtes Erscheinungsbild wichtig.

Stellungnahme zu Punkt 1: Umstellung auf Blumenrasen / Blumenwiese

Die Stadt Thun fördert seit mehreren Jahren die Umgestaltung konventioneller Grünflächen des öffentlichen Grüns in Flächen mit einem grossen ökologischen Wert. Dabei werden insbesondere strassenbegleitende Bereiche und die Kreiselgestaltungen einbezogen. Umgestaltungen von grösseren Rasenflächen werden im Zusammenhang mit laufenden Bauarbeiten oder Nutzungsänderungen ausgeführt. Dieses Vorgehen ermöglicht, ohne grosse Zusatzinvestitionen, den richtigen, mageren Aufbau herzustellen, der für eine blühende Wiese benötigt wird. Beispiele dazu sind die Allmendstrasse mit den Kreiselgestaltungen und die Umgestaltung der wenig beanspruchten Rasenflächen in den Friedhofanlagen der Stadt Thun.

Der Aufbau einer konventionellen Rasenfläche geschieht auf einer Humusschicht von ca. 25 cm Gartenerde, wie sie auch in jedem privaten Garten oder mit einer stärkeren Humusschicht in der Landwirtschaft vorkommt. So steht es in den Lehrbüchern des Gärtners. Die starke Erdschicht speichert über lange Zeit Wasser und Nährstoffe, welche auf natürliche Art im Boden vorkommen oder zusätzlich durch den Menschen eingetragen werden. Die ausgeglichene Versorgung der Gräser fördert das Wachstum der konventionellen Grasarten mit geringem Biennährwert. Der regelmässige Schnitt, aufgrund einer grossen Nutzungsintensität, verunmöglicht den Aufbau einer biodiversen Fläche.

Anders im mageren Aufbau einer Grünfläche, welche ohne Dünger und mit geringem Humusanteil (nur wenige cm) eine deutlich grössere Artenvielfalt ermöglicht und somit einen wesentlichen Beitrag zur Biodiversität leistet. Dies dient vielen Insekten und Bienenarten als Nahrungsgrundlage und erfreut den Menschen mit einer grossen blühenden Wiesenvielfalt. Der Schnittzeitpunkt einer blühenden Wiesenfläche ist entscheidend für den Fortbestand der Artenvielfalt. Stadtgrün achtet stark darauf, dass die blühenden Wiesen nach der Blütezeit geschnitten werden und durch liegenlassen des Schnittgutes austrocknen können, damit der ausgereifte Samen liegen bleibt und die Verbreitung der Arten gefördert wird.

Die städtischen Parkanlagen, insbesondere der Schadaupark als englische Gartenanlage, haben einen hohen gestalterischen Anspruch und werden intensiv genutzt. Blumenwiesen lassen sich hier nur in den Randpartien umsetzen. Diese Anpassungen sind bereits teilweise umgesetzt oder werden laufend noch verbessert. Die Schul- und Friedhofanlagen sind bereits in einem hohen Mass an die aufgrund der Nutzung bestehenden Möglichkeiten in Biodiversitätsflächen umgewandelt. In der Bild-Beilage sind umgestaltete Flächen mit einem grossen Biodiversitätswert aufgezeigt.

Stellungnahme zu Punkt 2: Spontane, mobile Begrünung in der Innenstadt

Zusammen mit der Aufhebung der Parklätze entstehen neue Nutzungsansprüche auf diesen Flächen und ein grosser Druck von unterschiedlichen Interessengruppen. Zur Pflanzung von Bäumen oder für den Aufbau neuer Grünflächen sind im Untergrund zu viele Leitungen verlegt. Ein guter Aufbau ist nur mit einem sehr grossen Aufwand, verlegen von Leitungen und Anpassung der Oberflächengestaltung, möglich.

Für eine mobile Begrünung zum Beispiel mit Palette-Rahmen oder alten Fässern und einem einfachen Aufbau mit Kies / Humus sind ein gutes Standortkonzept und die Sicherstellung eines geordneten Unterhaltes zwingend. Für die Sicherstellung der Pflege müssen Bewohnerinnen oder Bewohner in der Nähe einer Biodiversitätsinsel freiwillig von März bis November in regelmässigem Abstand den Giessunterhalt und je nach Bepflanzung weitere Pflegearbeiten sicherstellen können. Beispielsweise generieren Palette-Rahmen aufgefüllt mit Humus einen grossen Pflegeaufwand und müssen in den heissen Sommermonaten täglich gegossen werden, damit auch eine einfache blühende Wiesenfläche überleben kann.

Stadtgrün ist bestrebt, die innenstädtischen Bereiche so stark wie möglich zu begrünen und damit einen wertvollen Beitrag zu einem ausgeglichenen Klima zu leisten. Dies wird in erster Linie mit einer standortgerechten Baumpflanzung und wo immer möglich mit einer Begrünung der jeweiligen Baumscheiben sichergestellt.

Stellungnahme zu Punkt 3: Sensibilisierung der Bürgerinnen und Bürger

Die Bevölkerung kann mit gezielten Medienberichten, Beiträgen im Thun Magazin, auf den städtischen Social-Media-Kanälen oder auf der Webseite der Stadt Thun weiter sensibilisiert werden. In diesem Punkt können wir das vorhandene Potential erkennen und unterstützen. Beiträge auf der Webseite der Stadt Thun über invasive Neophyten oder sinnvolle Gestaltungsbeispiele einer privaten Gartenanlage, Trog-Bepflanzung oder Pflanzenbeispiele unterstützen die Sensibilisierung der Bevölkerung. Der Leitfaden «Naturnahe Umgebung» wurde aktualisiert und zeigt mit konkreten Beispielen Massnahmen und Ideen für Bürgerinnen und Bürger, wie die Gärten naturnah gestaltet werden können. Dabei wird ein wertvoller Beitrag zu einem sorgfältigen Umgang mit Flora und Fauna unterstützt. Die Überarbeitung bestehender Broschüren z.B. «Naturnaher Umgang» ist dabei ebenfalls voranzutreiben. Die Berichterstattungen in den Medien (Kreuzkröten, Serie Stadtgrün etc.) erzielen bei der Bevölkerung bereits heute die gewünschte Sensibilisierung.

Da die Prüfung mit dieser Stellungnahme bereits erfolgt ist, kann das Postulat angenommen und gleichzeitig abgeschrieben werden.

Antrag

Annahme und gleichzeitige Abschreibung.

Thun, 6. September 2019

Für den Gemeinderat der Stadt Thun

Der Stadtpräsident
Raphael Lanz

Der Stadtschreiber
Bruno Huwyler Müller

Beilage
Fotodokumentation